



#WIR ARBEITEN
FÜR EUCH

kehr et!es

**So meistern unsere
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
die Pandemie**



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

in diesen Tagen und Wochen und wohl noch Monaten bestimmt eine Pandemie von besonderem Ausmaß das Geschehen in der Welt, in Deutschland und auch in unserer Stadt.

Durch die gesetzlichen Regelungen, die wir insbesondere als öffentliches Unternehmen voll und ganz unterstützen, sind weite Teile des öffentlichen Lebens nahezu zum Erliegen gekommen und viele Unternehmen und Betriebe trifft diese Situation besonders hart. Als Hamburgs größter systemrelevanter Dienstleister für Abfall- und Ressourcenwirtschaft sowie Reinigung haben wir einen öffentlichen Auftrag im Sinne des Gemeinwohls und der Daseinsvorsorge zu erfüllen. Sauberkeit und Hygiene sind gerade in diesen sensiblen Zeiten wichtiger denn je. Gleichzeitig tragen wir die Verantwortung für die fast 4.000 eigenen Mitarbeiter im Konzern, die ihre Leistungen im Unternehmen mit großem persönlichen Einsatz und unter außergewöhnlichen Bedingungen erbringen. Weil wir alle nicht wissen, wie sich die Herausforderungen und Auswirkungen rund um das Virus entwickeln, haben wir uns für eine Sonderausgabe der kehrseite entschieden. Diese gibt Ihnen Einblicke, wie wir diesen aktuellen Herausforderungen begegnen und diese meistern. Ihnen als unsere Kunden wünschen wir, dass Sie unbeschadet und gesund durch diese besondere Zeit kommen und Ihre Geschäfte so bald wie möglich wieder unter normalen Bedingungen fortführen können. Ihren und unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern danken wir für die vielfältigen großartigen Leistungen – auch sie gehören zu den Helden des Alltags, die gewürdigt werden müssen. Und wir versprechen Ihnen, dass wir auch weiterhin für Sie ein starker und zuverlässiger Partner bleiben werden. Ich wünsche Ihnen alles Gute und Freude bei der Lektüre. Bleiben Sie zuversichtlich! Herzlichst

Ihr Prof. Dr. Rüdiger Siechau
Sprecher der Geschäftsführung

Garant für Normalität

Eine funktionierende Stadtreinigung ist für die Sauberkeit, Hygiene und damit auch Sicherheit einer Metropole wie Hamburg unerlässlich. Gerade in Krisenzeiten zeigt sich, wie wichtig ein uneingeschränkter Betrieb ist. Mit sorgfältig ausgearbeiteten Plänen und einem umfassenden Krisenmanagement hat die Stadtreinigung Hamburg (SRH) dafür gesorgt, dass alle Dienstleistungen erbracht und dabei sämtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zuverlässig geschützt werden.

Frank Gugat ist das, was man einen alten Hasen nennen könnte. Seit über 30 Jahren ist er für die Stadtreinigung Hamburg tätig, hat in den unterschiedlichsten Bereichen gearbeitet und das Unternehmen schon in manchen schwierigen Phasen begleitet. Unter normalen Umständen ist er für das Qualitätsmanagement und die Zertifizierungen zuständig. In diesen Tagen ist Frank Gugat Mitglied in einem vierköpfigen Krisenstab zur Bewältigung

der Pandemie in der SRH. Dieser steht tagtäglich im engen Austausch mit der Gesundheitsbehörde und anderen Gremien und Einrichtungen und sorgt dafür, dass die Stadtreinigung Hamburg ihren Betrieb aufrechterhalten kann, ohne das eigene Personal zu gefährden.

Auf alle Fälle vorbereitet

Ob Epidemie, Sturmflut, Streik oder Blackout – die Stadtreinigung Hamburg



hat Notfallkonzepte für die unterschiedlichsten Szenarien ausgearbeitet. Auch heute kann sich das Unternehmen auf diese Pläne stützen und diese an den aktuellen Bedarf anpassen. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, wie die SRH auch bei größeren Personalausfällen infolge der Pandemie ihre Aufgaben erfüllen kann. Schlimmstenfalls würde die Abfallentsorgung auf besonders sensible Bereiche wie etwa Krankenhäuser und andere medizinische Einrichtungen reduziert werden.

Jede Maßnahme hilft

Damit es nicht soweit kommt, hat der Krisenstab ein umfassendes Maßnahmenpaket geschnürt. „Wir orientieren uns dabei strikt an den Empfehlungen des Robert Koch-Instituts (RKI) sowie den offiziellen Vorgaben von Stadt und Bundesregierung“, erklärt Frank Gugat, „in Situationen wie diesen gibt es keinen Platz für individuelle Interpretationen.“

Neben Hygieneregeln wie etwa regelmäßiges Händewaschen und Niesetikette steht die Einhaltung des Mindestabstands an erster Stelle. In einem Unternehmen mit fast 4.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist dies eine gewaltige Herausforderung. Auf den Betriebshöfen müssen sich morgens zu Schichtbeginn teilweise mehr als 500 Menschen umziehen. Doch

der Krisenstab hat Lösungen gefunden. Schichtzeiten wurden entzerrt, Reiniger und Entsorger fahren teilweise direkt in ihre Einsatzgebiete und können ihre Arbeitskleidung bereits zu Hause anziehen, was sonst nicht gestattet ist. Besonders wichtig ist die Einhaltung der Regeln auf den Fahrzeugen, in deren Kabinen zum Teil Trennscheiben zum Schutz des Personals montiert wurden. Zudem sind die Entsorgungs- und Reinigungsfahrzeuge nur mit maximal zwei Personen besetzt – die übrigen Kräfte begleiten die Kolonnen in zusätzlichen PKW zum Einsatzort. Ein weiterer Punkt: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die aus dem Urlaub in Krisengebieten zurückkehrten, wurden vor Arbeitsbeginn befragt, informiert und unter Quarantäne gestellt.

Informationen, die ankommen

In einer so großen und weit verzweigten Organisation wie der Stadtreinigung Hamburg spielt auch das Informationsmanagement zur Bewältigung der besonderen Herausforderungen eine wichtige Rolle. Der Krisenstab trifft sich jeden Morgen zur Lagebesprechung und gibt alle wichtigen Zahlen und Fakten an die einzelnen Abteilungen. Von dort aus werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über Ausgänge und das Intranet informiert. Sogar ein SRH-Ticker wurde eingerichtet, der

die Infos auf die zu den Fahrzeugen gehörenden Smartphones ausgibt.

Ein Konzept, das wirkt

Das Maßnahmenpaket der Stadtreinigung Hamburg greift. Bis auf vereinzelte Ausnahmen und die gesetzlich verordnete Schließung der Gebrauchtgüterkaufhäuser STILBRUCH konnte das Unternehmen sämtliche Dienstleistungen erbringen und musste bisher nur elf Infektionsfälle in der Belegschaft verzeichnen. Zum Vergleich: In anderen Städten wurden Recyclinghöfe geschlossen und Teile des Personals als Reserve zu Hause behalten, was in der Folge zu vielen Ausfällen geführt hat.



Frank Gugat,
Qualitätsmanagement
und Zertifizierungen

So blickt auch Frank Gugat optimistisch auf die weitere Entwicklung der Lage: „Wir müssen von Tag zu Tag neu entscheiden, was wichtig und richtig für die Menschen und unsere Stadt ist – dann werden wir es schaffen, ein Garant für ein gewisses Maß an Normalität zu bleiben und unserer Daseinsvorsorge nachzukommen.“





Erhöhtes Pensum

Geschlossene Geschäfte, geschlossene Restaurants und zahlreiche Menschen, die von zu Hause aus ihren Jobs nachgehen – das nahezu zum Erliegen gekommene öffentliche Leben sorgt für einen deutlichen Anstieg der Abfälle aus Privathaushalten. Mit großem Einsatz hält die Stadtreinigung Hamburg die regelmäßige Entsorgung aufrecht.

Fotograf Daniel Nide

Es ist ein bei der SRH bekanntes Phänomen: Wenn es während der großen Ferien oder über die Feiertage in vielen Bereichen der Wirtschaft ruhiger zugeht und die Menschen mehr zu Hause sind, steigt das Abfallvolumen an. Das ist auch in diesen Tagen und Wochen so.

„Die aktuellen Mengen sind deutlich größer.“

Joana Thiel, Wohnungswirtschaft

„Die aktuellen Mengen sind deutlich größer“, beschreibt die bei der SRH für die Kunden aus der Wohnungswirtschaft zuständige Joana Thiel, „das bekommen vor allem unsere Kolonnen draußen im täglichen Einsatz zu spüren.“ In der Tat ist das Abfallvolumen bei den privaten Haushalten besonders in Ballungs- und dicht bewohnten Gebieten deutlich gestiegen. Die Gründe: Da Restaurants und andere gastronomische Einrichtungen allenfalls Außer-Haus-Verkauf anbieten, wird aktuell mehr zu Hause gekocht. Und da die meisten Geschäfte über einen langen Zeitraum geschlossen blieben, nahmen

auch die Online-Bestellungen stärker zu als sonst. Die Folge: gestiegene Volumina bei Restmüll, Bioabfällen sowie Pappe, Papier und Kartonagen. So müssen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf den Entsorgungstouren deutlich mehr bewegen. Fahren die Fahrzeuge an normalen Arbeitstagen ihre Ladung einmal zu den Müllverbrennungsanlagen, sind derzeit zwei bis drei Entladungen notwendig. An den Anlagen entstehen zum Teil entsprechende Wartezeiten, was die Touren zusätzlich verlängert. Und auch wenn das zurückgegangene Verkehrsaufkommen die Fahrten erleichtert, erschweren vielerorts blockierte Straßen die Entsorgung – wo viel zu Hause gearbeitet wird, wird eben auch viel geparkt. Primäres Ziel der SRH ist es, gerade den geruchsintensiveren und hygienisch sensibleren Restmüll planmäßig zu entsorgen. Auch die vielen Sonderleerungen, die derzeit angefragt werden, werden soweit wie möglich bearbeitet. Bei keiner der vier bekannten haushaltsnahen Abfallfraktionen ist es bisher zu kundenrelevanten Einschränkungen gekommen. „Wir hängen uns gerade richtig rein“, zeigt sich Joana Thiel optimistisch, „und es ist einfach großartig, wie viel Verständnis uns unsere Kunden zeigen.“

Der Job geht weiter

Doch nicht nur das erhöhte Abfallvolumen stellt das Team „Wohnungswirtschaft“ derzeit vor gewaltige Herausforderungen. Auch die anderen Aufgaben aus dem Tagesgeschäft wollen weiterhin erledigt werden. Dazu gehören etwa die zahlreichen Neubauten in Hamburg, die weiterhin fertiggestellt werden und Entsorgungsbehälter benötigen. Und auch die Nachfrage nach den modernen Unterflursystemen der Stadtreinigung Hamburg steigt erfreulicherweise weiter an. „Ich bin stolz auf dieses Team, in dem gerade alle mit anpacken“, freut sich SRH-Vertriebsleiter Wohnungswirtschaft Markus Montag, „wir werden auch in diesen Tagen für unsere Kunden ein starker und zuverlässiger Partner sein.“



Joana Thiel,
Wohnungswirtschaft



Brian Schletter,
Entsorger

Helden in Orange

Die Stadtreinigung Hamburg leert regelmäßig mehr als 280.000 Restmüllbehälter. Was schon unter normalen Umständen mit viel Arbeit für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf den Entsorgungstouren verbunden ist, entwickelt sich aktuell zu einer großen Herausforderung.



Seit Beginn des Lockdowns, der für Tausende von Menschen Arbeit im Homeoffice und Kinderbetreuung zu Hause bedeutet, ist das Restmüllaufkommen enorm gestiegen. Zudem führen die notwendigen und sinnvollen Schutzmaßnahmen zu erschwerten Bedingungen auf den Entsorgungstouren. Fahren sonst vier Personen auf einem Fahrzeug, sind es jetzt aufgrund des gebotenen Mindestabstands nur noch zwei. Der Rest begleitet die Kolonne in zusätzlichen Fahrzeugen, was aufwendig organisiert werden muss. Brian Schletter, einer der Entsorger, kommt gerade mit seinem großen Müllwagen von der Verbrennungsanlage: „Normalerweise reicht es, wenn wir pro Tour einmal das Fahrzeug entleeren“, erklärt er, „im Moment müssen wir zweimal, zum Teil sogar dreimal am Tag zum Kippen.“ Nicht selten ist es Sperrmüll, der die Behälter für Restmüll füllt. Gerade in

den sozial schwächeren Regionen Hamburgs treffen Brian Schletter und seine Kollegen häufig auf dieses Phänomen. „Die Leute sind halt zu Hause und kümmern sich jetzt mehr um den Haushalt“, weiß Brian Schletter, „viele meiden den Weg zum nächsten Recyclinghof und schmeißen Sperrmüll einfach in die Tonne.“ Doch die Helden in Orange jammern nicht, sie packen an. Touren können dadurch länger werden, auch Brian Schletter holt sich nur schnell einen Kaffee zum Mitnehmen und schwingt sich wieder hinter das Lenkrad. „Wir wollen den Job ja machen“, ruft er, „und die Anerkennung, die uns gerade viele Hamburgerinnen und Hamburger entgegenbringen, ist einfach grandios – wichtig ist nur, dass wir alle gesund bleiben.“

Mehr Schutz für Helfer

Während der Pandemie stehen die Krankenhäuser im Mittelpunkt des Interesses. Werden die Kapazitäten reichen? Ist das medizinische Personal ausreichend vor Infektionen geschützt? Insbesondere die Entsorgung von möglicherweise kontaminierten Abfällen spielt bei den Schutzmaßnahmen eine wichtige Rolle.

Die Bilder von überlasteten Krankenhäusern wie in Italien und New York, von improvisierten Lazaretten und Hospitalschiffen gingen um die Welt. Ein Szenario, das hierzulande unbedingt vermieden werden muss. Für Krankenhäuser und Pflegebetriebe gelten deshalb die höchsten Sicherheitsvorkehrungen, um Patienten und Personal zu schützen. Dazu gehört auch die fachgerechte Entsorgung von medizinischen Abfällen, für die in der Hansestadt bei fast allen Krankenhäusern die Stadtreinigung Hamburg verantwortlich ist. Für Unsicherheit sorgte anfänglich

die Empfehlung, dass alle Abfälle aus Einrichtungen des Gesundheitswesens, die schwerpunktmäßig infizierte Patienten behandeln, als gefährlich eingestuft wurden. Dies erfordert eine aufwendige Entsorgung in speziellen Einwegbehältern und eine gesonderte Verbrennung. „Mittelfristig wäre nicht absehbar gewesen, ob für diese Regelung ausreichend Behälter zur Verfügung gestanden hätten“, erklärt Selina Savvoglou, die im Zentralen Vertrieb der SRH Kliniken betreut, „das hat viele unserer Kunden besorgt.“ Doch die Stadtreinigung Hamburg steht im engen Austausch mit den Krankenhäusern und der Umweltbehörde, berät fachkundig und nimmt sich Zeit für die Sorgen der Kunden. Mittlerweile wurde die anfängliche Empfehlung vorrangig auf flüssige Abfälle reduziert, die nun als Sonderabfälle entsorgt werden müssen. Trockene Abfälle wie z. B. Schutzausrüstungen, von denen kein besonderes Infektionsrisiko ausgeht, werden wie gewohnt in reißfesten Säcken als nicht-infektiöse Medizinabfälle nach Schlüssel 180104 von der Stadtreinigung Hamburg abgeholt und direkt in der Müllverbrennungsanlage entsorgt. Das Team aus dem Zentralen Vertrieb setzt sich derzeit mit Hochdruck dafür ein, dass alle Kunden weiterhin vollumfänglich betreut werden. Zu diesen zählt mit dem UKE auch eines der größten Krankenhäuser

der Stadt, welchem auch als Wissenschaftsstandort derzeit eine besondere Bedeutung zukommt. Der umfangreiche Service umfasst feste und immer erreichbare Ansprechpartner, schnelle Lieferung von zusätzlichen Behältern, Antworten auf Fragen rund um die Abfallentsorgung sowie individuelle Lösungen. „Es sind wirklich herausfordernde Zeiten“, sagt Selina Savvoglou, „aber meine Kollegen und ich wollen, dass sich unsere Kunden keine Sorgen machen müssen.“ Das bekräftigt auch Uwe Sackers, Leiter des Teams Gewerbekunden und öffentliche Auftraggeber: „Ob Schulen, städtische Unternehmen oder Fachbehörden, mein starkes Team und ich werden für alle Kunden ein zuverlässiger Partner bleiben.“



Selina Savvoglou,
Zentraler Vertrieb

Dezentrale **Zentrale**

Das Service Center Privatkunden ist die zentrale Anlaufstelle für alle Fragen an die Stadtreinigung Hamburg. Mehr als 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beantworten am Telefon und per E-Mail die Fragen der Kunden. In diesen Tagen, in denen sich so vieles ändert, arbeitet das Service-Team unter ganz besonderen Bedingungen.

Bis vor kurzem erfüllten freundliche Stimmen und das leise Klappern der Tastaturen den Raum. Heute liegt eine ungewöhnliche Ruhe über dem Service Center Privatkunden (SCP). Die Schreibtische mit den großen Monitoren sind leer, nur die Führungskräfte und einige wenige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter halten hier die Stellung – der Großteil des Teams beantwortet die Fragen der Kunden von zu Hause aus. Als die Epidemie Hamburg

„Wir mussten uns in vielen Punkten umstellen – aber es funktioniert.“

Mailin Maehl, SCP

erreichte, war die gemeinsame Arbeit im SCP aufgrund des gebotenen Mindestabstands nicht mehr möglich. Die Stadtreinigung Hamburg handelte schnell, stellte Equipment zur Verfügung und ermöglichte die Arbeit im Homeoffice. „Anfangs war es schon ein komisches Gefühl ohne direkten Kontakt zu den Kolleginnen und Kollegen zu arbeiten“, berichtet Mailin Maehl aus dem SCP, „wir mussten uns in vielen Punkten umstellen – aber es funktioniert.“ Wie vor der Krise steht das Team jeden Tag von 7 bis 18 Uhr zur Verfügung, beantwortet Fragen oder leitet diese ggf. an andere Abteilungen weiter. Um mögliche Wartezeiten der Anrufer auf ein Minimum zu reduzieren, wurde eine Ansage mit den wichtigsten Informationen eingeschaltet. „Zu Beginn dieser Phase bezog sich fast jeder zweite Anruf die Öffnung der Recy-



Mailin Maehl,
Service Center
Privatkunden (SCP)

clinghöfe“, weiß Mailin Maehl, „durch die automatische Ansage zu diesem Thema können wir anderen Kunden schneller helfen.“ Genau das ist und bleibt das Ziel der Stadtreinigung Hamburg – weiterhin zuverlässigen Service bei größtmöglichem Schutz für die eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bieten. „Im Moment müssen sich alle Menschen jeden Tag neu auf diese Situation einstellen, entsprechend viele Fragen erreichen uns“, erklärt Ronny Bornkast, der Leiter des SCP, „doch dank unseres engagierten Teams werden keine Fragen unbeantwortet bleiben.“

Sauber **durch die Krise**

Zum Kompetenzbereich der SRH gehört auch die Sauberkeit und damit Verkehrssicherheit der Hamburger Straßen und Wege. Insgesamt müssen fast 14.000 Kilometer an Fahrbahnen und Gehwegen gereinigt werden – auch dann, wenn wie gerade in der Stadt fast nichts mehr geht.

Detlev Schulz ist konzentriert. Aufgrund des gebotenen Mindestabstands kann bei den Reinigungskolonnen wie bei den Touren der Kollegen von der Entsorgung nicht das ganze Team mit in die Fahrzeuge. Das bedeutet zusätzliche Fahrten, mit denen die Straßenreiniger und ihr Gerät zu den Einsatzorten gebracht werden. Auch hier zeigt sich wieder die gute Organisationsarbeit der Stadtreinigung Hamburg. Trotz der entzerrten Arbeitszeiten und des

größeren Planungsaufwands werden alle Straßen und Gehwege berücksichtigt. „An der eigentlichen Arbeit hat sich im Prinzip wenig geändert“, erklärt uns Detlev Schulz, „aber die besonderen Umstände bekommen auch wir jeden Tag zu spüren.“ Gemeint sind damit die Schutzmaßnahmen, die im Moment alle im Unternehmen betreffen. Derzeit entfällt das Frühstück im Kreis der Kollegen vor Arbeitsbeginn, es gibt keinen Handschlag zur Begrüßung und wo es nur geht, hält man Abstand und achtet auf Vorsicht. „Dafür freuen wir uns darüber, dass wir als Mitarbeiter der Stadtreinigung Hamburg derzeit anders wahrgenommen werden“, erzählt Detlev Schulz, „es kommt viel häufiger vor, dass sich die Menschen bei uns für unsere Arbeit bedanken – das spornt uns noch mehr an, Hamburg sauber durch diese Krise zu bringen.“



Detlev Schulz,
Reinigung



Ungeahnter Andrang

Die Stadtreinigung Hamburg betreibt zwölf Recyclinghöfe. Auf elf davon können auch Gewerbekunden die unterschiedlichsten Abfälle und Wertstoffe abgeben. Auch in diesen Tagen stehen die Recyclinghöfe den Menschen offen – und vor einer ganzen Reihe von Herausforderungen.

Ortstermin im Volksdorfer Weg: Vor dem bundesweit größten Recyclinghof hat sich eine lange Autoschlange gebildet. „Viele Kunden nutzen die Zeit, die sie jetzt gerade zu Hause verbringen, um Keller, Dachböden oder auch den Garten auf Vordermann zu bringen“, erklärt Teamleiter Jens Junge, „so einen Andrang erleben wir unter normalen Umständen höchstens an einem Samstag.“ Zu den Wartezeiten auf dem leistungsstarken Recyclinghof kommt

es in erster Linie aufgrund der Schutzmaßnahmen, nach denen nur eine bestimmte Anzahl von Fahrzeugen und Menschen zeitgleich auf das Gelände dürfen. Zudem achtet das Team nicht nur darauf, dass die unterschiedlichen Abfallarten in die richtigen Behälter geworfen werden, sondern auch auf ausreichend Abstand der Kunden untereinander. „Wir würden gern mehr helfen“, sagt ein Mitarbeiter, „beim Ausladen von z. B. Waschmaschinen

dürfen wir aber nicht mit anpacken, um den Mindestabstand zu gewährleisten.“ Um den Andrang zu reduzieren, bittet die SRH auf ihrer Website sowie einer Ansage in der Hotline darum, die Notwendigkeit der Entsorgung zu prüfen, etwa im Fall von Umzügen. Die meisten Kunden tragen die Wartezeiten mit Fassung, nur gelegentlich wird es laut – etwa bei der gesetzlich vorgeschriebenen Prüfung, ob der Abfall aus Hamburg stammt. Doch die wenigen Fälle haben Jens Junge und sein im Konfliktmanagement geschultes Team bestens im Griff. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf den Recyclinghöfen hat sich auch intern einiges geändert: strenge Hygieneregeln, Mindestabstand in

„Es sind besondere Zeiten, in denen wir besonders gefordert sind.“

Jens Junge, Teamleiter





Jens Junge,
Teamleiter

den Pausenräumen und kein Handschlag mehr zur Begrüßung. Sehr positiv aufgenommen werden die täglichen Informationen zur Lage, die der Krisenstab der SRH herausgibt.

„Es sind besondere Zeiten, in denen wir besonders gefordert sind“, fasst Jens Junge die aktuellen Herausforderungen zusammen, „aber alle Kolleginnen und Kollegen auf den Recyclinghöfen freuen sich darauf, wenn wir bald wieder mehr machen können – schließlich ist es unser Job, für die Menschen in Hamburg da zu sein.“



Patient Null

Holger Töpfer,
Sachbearbeiter Problemstoffe

Dank der umfangreichen Schutzmaßnahmen, die der Krisenstab der Stadtreinigung Hamburg entwickelt hat, haben sich nur wenige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter infiziert. Zum Glück verlief die Ansteckung bei allen vergleichsweise mild. Am Beispiel des ersten Falles zeigt sich, wie professionell und umsichtig das Unternehmen die aktuelle Situation meistert.

Auf diesen Urlaub hatte sich Holger Töpfer besonders gefreut. Gemeinsam mit seiner Freundin war er nach Ischgl gereist und hatte unbeschwerte Tage auf der Piste verbracht. Wie viele andere nicht ahnend, dass sich das verschneite Skiparadies alsbald als Pandemie-Hotspot entpuppen sollte. Mit leichten Erkältungssymptomen kehrte er nach Hamburg zurück und nahm seine Arbeit auf einem der Recyclinghöfe der Stadtreinigung Hamburg wieder auf – zu diesem Zeitpunkt ging niemand davon aus, dass er an COVID-19 erkrankt sein könnte. Doch am Abend seines ersten Arbeitstages kam dann gegen 21 Uhr der Anruf: Holger Töpfer musste sich testen lassen – mit leider positivem Ergebnis. In der umgehend verordneten Quarantäne beschlich ihn als erstes die Sorge, schlimmstenfalls Kolleginnen und Kollegen angesteckt zu haben. Doch die Vorgesetzten Dirk Zimmer, Leiter Recyclingcenter

und André Peuckert, Gruppenleiter Recyclingcenter, blieben im engen Kontakt mit Holger Töpfer und konnten den Mitarbeiter beruhigen. Auch die Gesundheitsbehörde meldete sich einmal am Tag und erkundigte sich nach dem Wohlergehen und dem Verlauf der Ansteckung. Zum Glück ging es Holger Töpfer erstaunlich gut. Von Schwiegermutter und Nachbarn bestens versorgt, erholte er sich rasch und konnte nach Ablauf der vorgeschriebenen Quarantäne auch wieder an seinen Arbeitsplatz zurückkehren. „Es war ein großartiges Gefühl, wieder unter den Kolleginnen und Kollegen zu sein und von allen so herzlich empfangen zu werden“, erinnert sich Holger Töpfer an seinen ersten Arbeitstag nach der Zwangspause, „endlich kann ich wieder meinem Job nachgehen und meinen Arbeitgeber unterstützen, der sich in einer schwierigen Phase voll hinter mich gestellt hat.“

Danke für die **Anerkennung**



Liebevoll gestaltete Grüße und Menschen, die den Helden in Orange sogar applaudieren – selten fand die Arbeit der Stadtreinigung Hamburg so viel Anerkennung wie heute. Im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bedanken wir uns für jede schöne Geste von Groß und Klein. „Der tolle Zuspruch in unseren sozialen Netzwerken sowie

die Unterstützung der Medien bei der Information der Kundinnen und Kunden geben auch dem Kommunikationsteam der SRH jeden Tag ein bisschen Rückenwind“, freut sich Kay Goetze, Leiter Unternehmenskommunikation bei der SRH.



Aus den E-Mails, die uns erreichen:



„Wenn ich in diesen Tagen meinen Hut ziehe, dann vor den großartigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der SRH. Vielen Dank!“

Peter K.

„Ich sitze selber an der Kasse bei EDEKA und weiß wie es ist, jetzt noch den Laden am Laufen zu halten. Ich danke allen bei der SRH, dass Sie ein Stück Normalität wahren in der Krisenzeit. Ich wünsche Ihnen allen: Bleiben Sie gesund!“

Franziska H.

„Wie schnell war das denn? Gerade gemeldet, eine Runde im Volkspark gedreht, zurückgekommen und der Müll war weg. Ich laufe mit einem Tempo von ca. 9 km/h. Ihr seid deutlich schneller.“

Christoph K.

„Ich habe mir fest vorgenommen, Ihnen endlich mal Danke zu sagen. Nicht nur in diesen Krisenzeiten, sondern auch sonst räumen Sie wie selbstverständlich den einfach weggeworfenen Abfall auf. Ich finde es toll, dass es Sie gibt!“

Ulrike E.

„Einfach ein großes Dankeschön an Sie und Ihre super Mitarbeiterinnen hier vor Ort, die dafür sorgen, dass wir (die in den Häusern Sitzenden) nicht in unserem eigenen Müll versinken!“

Timm B.

„Ich möchte mich auf diesem Wege dafür bedanken, dass Sie in Ihrem nimmermüden Einsatz einen aktiven Beitrag zum Seuchenschutz leisten.“

Dr. Matthias S.

„Einfach so und besonders in diesen Zeiten möchte ich meinen Dank aussprechen. Sie halten das momentan angespannte Alltagsleben ein wenig in der Spur. Wenn ich morgens einen Müllwagen durch die Straße fahren höre, weiß ich, ich darf wohl auch noch raus und für ein wenig Ordnung ist gesorgt.“

Kathrin S.

„Liebes Team der Stadtreinigung, Danke, dass Sie auch in so schwierigen Zeiten so zuverlässig arbeiten! Ich hatte schon fast ein schlechtes Gewissen, eine Hotline-Meldung geschickt zu haben.“

Marlies R.

„Generell finde ich die Arbeit der SRH super und ich finde es richtig gut wie der öffentliche Raum gepflegt wird – wenn man sich ein wenig in der Welt umgesehen hat, ist klar, dass das eine besondere Leistung ist, die zu wenig wertgeschätzt wird.“

Nikolaus R.

„Es ist sehr schön, dank Ihrer Arbeit in einer so sauberen Umgebung leben zu dürfen.“

Andrea K.

„Meine Familie und ich, möchten uns bei den MitarbeiterInnen der Stadtreinigung Hamburg herzlich bedanken. Trotz Infektionsgefahr wird alles so zuverlässig wie immer abgeholt. Ihr macht einen tollen Job!“

Familie L.



Bleiben Sie gesund!

**Wir sind weiterhin
für Sie da:**

Gewerbekunden

040 2576-2040

vertrieb@stadtreinigung.hamburg

Wohnungswirtschaft

040 2576-2050

wohnungswirtschaft@stadtreinigung.hamburg



Besonders jetzt tagesaktuell über
eventuell eingeschränkte Leistungen
der Stadtreinigung Hamburg
informiert sein: einfach den
beigefügten QR-Code aufrufen.

**kehr
erlies**

Impressum

Herausgeber:

Stadtreinigung Hamburg
Bullerdeich 19 • 20537 Hamburg
Telefon: 040 / 25 76 0
vertrieb@stadtreinigung.hamburg
www.stadtreinigung.hamburg

Redaktion:

Kay Goetze (verantwortlich)
und Michaela Seidel

Gestaltung:

mlv werbung GmbH

Erscheinungstermin:

Mai 2020